

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 156. Ratssitzung vom 7. Juni 2017

Gemeinsame Behandlung der Geschäfte GR Nrn. 2017/139 und 2017/140.

2985. 2017/139

Motion der SP-, Grüne- und GLP-Fraktion vom 17.05.2017: Rahmenkredit für den Kauf und die Beteiligung an Verteilnetzen sowie für die Übernahme von Netzpachten und das Anbieten von Dienstleistungen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrats bereit, die Motion entgegenzunehmen.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nrn. 2017/139 und / bis 2017/140.

Guido Hüni (GLP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 2926/2017): Die Liberalisierung des Elektrizitätsmarktes, also die Einführung von Wettbewerb, die Reduzierung politischer Eingriffe und Regulierungen sowie die Öffnung des Marktes für neue Anbieter ist ein weltweit zu beobachtendes Phänomen. Obwohl die Gründe für die Liberalisierung verschieden sind, ist die Schweiz keine Ausnahme. Die Liberalisierung verläuft hier langsamer als im Ausland, aber sie verläuft stetig. In Deutschland wurde die Liberalisierung sehr rasch durchgeführt. Als Reaktion darauf, haben einige relevante Energieversorgungsunternehmen fusioniert, um sich einem wachsenden Wettbewerb stellen zu können. Sie profitieren durch wachsende Marktanteile und sie können ihren Einfluss ausbauen. Auch in der Schweiz gibt es Anzeichen für eine solche Konsolidierungswelle. Das ist einerseits auf die erhöhte Konkurrenz, andererseits aber auch auf die stetig steigenden Regulierungsanforderungen zurückzuführen. So führt die gesetzlich geforderte Messdatenübermittlung zu einem grossen systemtechnischen und finanziellen Aufwand, der kleinere Elektrizitätsunternehmen vor grosse Schwierigkeiten stellt. Durch die bisherige, teilweise Öffnung des Strommarktes, verliert das ewz unter anderem auch zunehmend Kunden aus der Grundversorgung. Dieser Verlust kann auf dem heutigen Versorgungsgebiet nicht kompensiert werden. Wir müssen uns über die Kompensation Gedanken machen. Man muss dem ewz Wachstumsmöglichkeiten bieten, beziehungsweise diese zumindest nicht verunmöglichen. Das ewz weist heute eine kritische Grösse auf. Es stellt sich die Frage nach der grundsätzlichen Ausrichtung des ewz. Soll das ewz ein lokales Elektrizitätsunternehmen bleiben, oder soll es sich schweizweit weiterentwickeln. Das ewz ist zwar ein respektables, grosses Stadtenergieversorgungsunternehmen. Es ist jedoch im Schweizer Markt ein kleines Unternehmen. Die grossen Energieversorgungsunternehmen kaufen zum Verkauf stehende Netze auf. Dies wird zu einer marktbeherrschenden Stellung führen und die Entwicklungsmöglichkeiten für das ewz werden stark beschränkt sein. Das ewz muss das Versorgungsgebiet vergrössern. Der heutige Leistungsauftrag schränkt das ewz im Betrieb von Verteilnetzen auf die Stadt ein. Mit dieser vorgeschlagenen Anpassung erhält das ewz die Möglichkeit, auch ausserhalb Verteilnetze zu betreiben. Konkurrenzunternehmen in der Schweiz verfügen

über diese Möglichkeit. Neben der Erschliessung neuer Kunden sichern diese Verteilnetze ein lukratives Geschäftsfeld. Die regulatorische Kapitalverzinsung auf den Netzen sichert Erträge. Dies diversifiziert dadurch das Portfolio. Auch Pachten oder Dienstleistungen für den Netzbetrieb sind interessant, da sie allenfalls zu späteren Übernahmen führen können. Das ewz verfügt über das entsprechende Wissen und es bietet solche Dienstleistungen bereits heute an. Mit Pachten und Dienstleistungen für zusätzliche Verteilnetze können Synergien für bestehende Verteilnetze besser genutzt werden. Das ewz braucht einen Handlungsspielraum, um rasch und effizient handeln zu können. Dieses Geschäft verlangt nach einer gewissen Vertraulichkeit, die im Gemeinderat nicht gegeben ist. Deshalb soll der Stadtrat beauftragt werden, eine Weisung mit einem Rahmenkredit in Höhe von 15 Millionen Franken vorzulegen.

Martin Bürlimann (SVP) stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen: Die SVP lehnt beide Motionen ab. Die Vorstösse sind befremdlich. Der Betrieb eines Netzes ist keine Staatsaufgabe. Zum Rahmenkredit soll es einen Blankoscheck mit einem Anschlussrahmenkredit in beliebiger Menge und Höhe geben. Mit 15 Millionen Franken können Sie im Netzbetrieb nicht viel ausrichten. Swissgrid betreibt die Netze. Das ist geregelt. Die Stadt besitzt einen hohen Anteil an Swissgrid. Die Stadt kann mitdiskutieren. Das ewz ist an den Netzen beteiligt. Zusätzliche Beteiligungen am Netz sind nicht nachvollziehbar. Es ist unverständlich, wie man auf die Idee kommen kann, dass das ewz auch ausserhalb seines angestammten Gebiets aktiv sein soll. Das ewz hat bereits viele Tätigkeitsgebiete. Der Betrieb muss darauf achten, sich nicht zu verzetteln. Im nationalen Strommarkt ist das ewz ein sehr kleiner Betrieb. Man muss die eigene Grösse und Marktposition einschätzen. Das ewz kann selbstverständlich Kunden bedienen. Vom Aufziehen neuer Verteilnetze in der Schweiz sollte man absehen.

Weitere Wortmeldungen:

Andreas Kirstein (AL): Beide Motionen hinterlassen mich ratlos. Die Begründung von Guido Hüni (GLP) erstaunt. Er hat die Thematik auf den Punkt gebracht. Es geht um die entfesselte Marktlogik. Das ewz soll mitspielen. Das, was da mit den Rahmenkrediten vorgeschlagen wird, ist speziell. Es war immer klar, dass die Netzinfrastuktur eine Infrastruktur ist, die man unbedingt im kommunalen Besitz behalten will. Das wurde für Zürich so entschieden. Selbst bei einer Verselbständigung sollte die Netzinfrastuktur in kommunalem Besitz bleiben. Offensichtlich gilt dies nur für Zürich. Wir sind der Ansicht, dass das, was für uns gilt, nicht für andere Kommunen gilt. Wir wollen offenbar, dass das ewz in einem liberalisierten Strommarkt das Versorgungsgebiet vergrössert. Selbstverständlich sagt man, dies müsse unter Berücksichtigung von Wirtschaftlichkeitskriterien erfolgen. Es gibt Unternehmen, die dringend verkaufen müssen. Das Ganze erinnert mich an den Einstieg der Swissair in die Hunter-Strategie. Wenn sich das Tätigkeitsfeld der ewz auf den Betrieb ausserkommunaler Vertriebsnetze ausweiten soll, muss dies in eine Gesamtstrategie eingebettet werden. Die Hast mit der diese beiden Motionen umgesetzt werden sollen, ist unbegründet. Beinahe unmoralisch ist, wenn in der Begründung steht, man könne auch Dienstleistungs- und Pachtstrategien verfolgen. Das Anbieten von Energiedienstleistungen in der ganzen Schweiz ist für das ewz in

Ordnung. Wir können spezifisches Know How einbringen. Wir sind jedoch dagegen, sich am Tafelsilber anderer Kommunen zu vergreifen.

Roger Tognella (FDP): Ich danke Andreas Kirstein (AL) für sein Votum. Wir vertreten eine ähnliche Position, sind jedoch von einer anderen Ausgangslage ausgegangen. Wir waren der Ansicht, dass man das ewz aus den rigiden Staatsgrenzen in ein privatwirtschaftlich funktionierendes Unternehmen entlassen sollte. Darauf wurde verzichtet. Es gab einmal eine Zeit, in der Bauern, die einen Transformator aufstellten, sich als Elektrizitätsunternehmen anmelden mussten, weil sie ein Verteilnetz betrieben. Ursprünglich waren das 2000 Anbieter, jetzt sind es etwa 600. Im Umkreis von Zürich gibt es kein kleines Verteilnetz. Es ist nichts auf dem Markt. Jetzt will das ewz auch auf Einkaufstour gehen. Jetzt gehen wir ins Tessin und kaufen dort ein Verteilnetz, um es zu betreiben. Wir sind sehr teuer und haben für die Stadt nichts gewonnen. Wir haben dadurch 15 Millionen Franken verbrannt. Beide Motionen sind unnötig. Sie kommen zum falschen Zeitpunkt. Man will dem ewz etwas geben, das es weder will, noch brauchen kann. Wir werden sehen, welche Motionsantwort uns das ewz liefern wird. Man könnte versuchen, mit den 15 Millionen Franken die EKZ zu kaufen. Dann hätte man ein grosses Verteilnetz. Man würde feststellen, dass 15 Millionen Franken nicht ausreichend sind.

Mario Mariani (CVP): Die CVP ist von diesen Motionen nicht begeistert. Wir haben zu denjenigen gehört, die dem ewz mehr Selbständigkeit zugestehen wollten. Wir debattieren heute darüber, was wir ohne diese Auslagerung tun wollen. Wir können lange debattieren. Das Zauberwort heisst offensichtlich Rahmenkredit. So sind auch die Motionen zu betrachten. Wir werden den Motionen zustimmen, sind jedoch nicht der Ansicht, dass das ewz wild in der ganzen Schweiz Trafostationen kaufen soll. Wir vertrauen dem ewz, dass das gekauft wird, was sinnvoll ist.

Walter Angst (AL): Nach dem Verzicht auf die Auslagerung wird die Auslagerung vorbereitet. Dasselbe passierte mit dem Erdgas. Dass die SP und die Grünen auf einen solchen Rattenfängertrick hereinfallen, ist bemerkenswert. Die Motionen sind so aufgebaut, dass ein Volksentscheid unnötig ist. Der Stadtrat soll weitere Rahmenkredite in eigener Kompetenz bewilligen. Ziehen Sie die Motionen zurück. Sie sind nicht durchdacht.

Helen Glaser (SP): Die SP ist Mitunterzeichnende der beiden Motionen. Ich kann Andreas Kirstein (AL) in gewisser Hinsicht Recht geben. Über den Verkauf anderer Netze kann man diskutieren. Offenbar finden diese Verkäufe statt. Es gibt Energieversorgungsunternehmen, die verkaufen oder verpachten müssen. Dieser Markt existiert mit oder ohne ewz. Seit wir beschlossen haben, dass das ewz eine Dienstabteilung der Stadt bleibt, müssen wir dafür sorgen, dass das ewz gesund und konkurrenzfähig bleibt. Wenn Roger Tognella (FDP) sagt, dass wir die beiden Motionen irgendwann abschreiben können, dann bin ich mir nicht sicher, ob das der Fall sein wird. Der Stadtrat ist bereit, die Motionen entgegenzunehmen. Wir haben uns die Höhe des Rahmenkredits gut überlegt. Ein Rahmenkredit muss so hoch sein, dass man damit arbeiten und erste Projekte realisieren kann.

4 / 5

Roger Liebi (SVP): Helen Glaser (SP) hat Walter Angst (AL) nicht ausreichend zugehört. Wie kann eine Sozialdemokratin die ewz-Auslagerung vehement bekämpfen und jetzt diese Rahmenkredite verteidigen? Jetzt wollen Sie auf dem Markt mitspielen. Ich verstehe diese Politik nicht. Sie hebeln sich selber mit Ihren Anträgen aus. Das ist unglaublich. Das ist keine konsistente Politik.

Helen Glaser (SP): Ich möchte zwei Dinge auf Roger Liebi (SVP) antworten. Ich habe Walter Angst (AL) zugehört. Ich finde, wir müssen nicht dieselben Fehler wie bei Energie 360° wiederholen. Darum waren wir gegen die Auslagerung. Ich stimme Walter Angst (AL) zu, dass sich dieser Fehler nicht wiederholen muss. Das ewz handelt sehr vorsichtig und setzt nur sichere Projekte um. Deshalb habe ich keine Angst um den Rahmenkredit.

Guido Hüni (GLP): Es wurde vorher schon gesagt, dass Netze der Swissgrid gehören und nicht verkauft werden können. Es gibt verschiedene Netze. Die Argumentation, derzufolge diese Motion hinfällig sei, weil es in der näheren Umgebung keine entsprechenden Netze gebe, ist nicht nachvollziehbar. Es gab bislang keine Motion, die ein Abstossen der Netze in Graubünden forderte. Andreas Kirsten (AL) sagte, Netze seien lukrativ. Das ist noch nicht lange so. Es geht um die Frage, ob man dem ewz Wachstum erlaubt. Das hat nichts mit Raubrittertum zu tun. Energieversorger, die ihre Netze verkaufen, tun dies, weil sie aus wirtschaftlichen Gründen dazu gezwungen sind. Was ist so verwerflich daran, diese Netze zu kaufen? Wir sollten dem ewz die Möglichkeit geben, zu wachsen.

Andreas Kirstein (AL): Bei diesen Fragen ist Einiges durcheinandergelassen. Man müsste dies in eine breit aufgestellte Strategie einbetten. Die moralische Komponente ist nur eine der Überlegungen, die zu unserer Ablehnung führt. Heute sind Netze das Tafelsilber. Trotz aller Bemühungen des ewz sprechen wir von einem kommunalen Energieversorgungsunternehmen, das sich im Energiedienstleistungsbereich sehr gut aufgestellt hat. Das kann kein Grund dafür sein, dass wir schweizweit Infrastruktur auf einem nichtexistierenden Markt einkaufen. Es gibt sehr viele Regulierungen. Ein Einlassen auf diesen Markt muss gut durchdacht werden.

Die Motion wird mit 70 gegen 50 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

2986. 2017/140

**Motion der SP-, Grüne- und GLP-Fraktion vom 17.05.2017:
Reglement über den Betrieb des Verteilnetzes und die Energielieferung des
Elektrizitätswerks der Stadt, Anpassung des Leistungsauftrags für einen Betrieb
von Verteilnetzen auch ausserhalb des bisherigen Versorgungsgebiets**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrats bereit, die Motion entgegzunehmen.

5 / 5

Wortmeldungen siehe GR Nr. 2017/139, Beschluss-Nr. 2985/2017.

Guido Hüni (GLP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 2927/2017).

Martin Bürlimann (SVP) stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen.

Die Motion wird mit 70 gegen 49 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat